

08.04.2017

Wo sind die gelben Tonnen hin?

Ein Oststadt-Bewohner vermisst in seinem Carree Behälter für den Verpackungsmüll. Seit Jahresbeginn seien mehrere Tonnen verschwunden, beklagt er. Was damit passiert ist, können auch Vermieter und Entsorger nicht sofort klären. Man weist aber auf ein Problem hin, das eine Rolle spielen könnte.

Von Jörg Franze

NEUBRANDENBURG. Dietrich Graack kann nur mit den Schultern zucken. „Hier ist nichts, dort ist nichts, und um die Ecke auch nicht“, fasst der Bewohner der Neubrandenburger Oststadt nach einem kurzen Rundgang um den Block mit dem Nordkurier-Journalisten zusammen. An mehreren Stellen hätten noch bis zum Jahreswechsel, ach was, bis vor wenigen Tagen, gelbe Tonnen gestanden, erklärt der Rentner sein Problem. „Aber erst wurden es schrittweise weniger. Und nun sind die Behälter an etlichen Stellen komplett verschwunden. Wohin sollen die Leute denn mit ihrem Verpackungsmüll nun laufen?“

Dietrich Graack selbst wohnt in der Albert-Schweitzer-Straße, in einem Block,

der einem privaten Vermieter gehört. Der hat inzwischen gehandelt, einen Zaun um den zugehörigen Müllplatz gezogen und die Restmüllbehälter sowie eine gelbe Tonne nur noch für die Mieter des Wohnblocks zugänglich gemacht. Graack könnte sich also eigentlich zurücklehnen, das Problem betrifft ihn selbst ja nicht. „Aber mir geht es auch um die anderen Leute hier im Viertel“, beschreibt er mit der Hand einen Halbkreis, der die Robert-Koch-, die Hufeland- und die Pawlowstraße einschließt.

Nicht jeder nimmt es mit der Entsorgung so genau
Der Rundgang durchs Viertel zeigt allerdings: Ganz ohne gelbe Tonnen ist die Ecke nicht. Am Giebel der Kochstraße 28 steht eine, auch

Dietrich Graack kann nur mit den Schultern zucken: wohin mit dem Verpackungsmüll? In seinem Carree in der Oststadt sind in den vergangenen Wochen einige gelbe Tonnen verschwunden.

an den Müllplätzen, die zu den Häusern der Neubrandenburger Wohnungsbau-genossenschaft (Neuwoba) gehören, sind Behälter für Verpackungsmüll eingebaut. Der Blick in die Ecken des Viertels offenbart aber auch: Nicht alle Bewohner des Quartiers nehmen es mit der Entsorgung des Mülls so genau. Am Giebel der Kochstraße zum Beispiel hängt eine Videokamera, ein Schild weist auf die permanente Überwachung des Müllplatzes hin. Doch zur anderen Seite, wo die Kamera nicht hinzeigt, stehen mehrere Plastiktüten mit Müll. Und am Trafohäuschen liegt Sperrmüll herum, der nicht zur Abfahrt bereitgestellt aussieht. Dietrich Graack hat Bilder, kaum ein

paar Tage alt, als um die gelben Tonnen herum Dutzende Müllsäcke standen.

Ob in den vergangenen Wochen an diesem Standort Tonnen entfernt wurden, können weder der Entsorger Remondis Seenplatte noch die Neubrandenburger Wohnungsgesellschaft (Neuwoges) auf Anhieb sagen. Die Neuwoges hatte das Abfallmanagement im gesamten Stadtgebiet Anfang des vergangenen Jahres an die Spezialfirma Innotec abgegeben, doch dort ist in diesen Tagen niemand erreichbar. Von der Neuwoba heißt es, dass keine gelben Behälter entfernt worden sind. Man habe sich allerdings schon vor längerer Zeit entschieden, diese Tonnen in die Entsorgungsstandorte

für die eigenen Wohnhäuser zu integrieren, erklärt Vorstandssprecher René Gansewig. Unter anderem, um Mülltourismus und damit Zusatzkosten zu vermeiden. Auch die Neuwoba arbeite deshalb schon seit mehreren Jahren an bestimmten Standorten mit Innotec zusammen.

Jürgen Hirlemann, Betriebsleiter des Entsorgers Remondis Seenplatte, spricht in diesem Zusammenhang ein Kernproblem an. Es sei kein Einzelfall, dass in den Behältern für Verpackungsmüll immer wieder auch Restmüll lande. Diese falsche Entsorgung komme letztlich entweder die Vermieter oder den Landkreis als für die Entsorgung zuständige Gebietskörperschaft teuer zu stehen.

„Und wenn gelbe Tonnen immer wieder missbraucht werden, kann es vorkommen, dass der jeweils zuständige Verwalter diese entfernen lässt“, erklärt Hirlemann das Prozedere. Ob das allerdings im Umfeld von Dietrich Graack passiert sei, könne er nicht so schnell ermitteln.

„Und wo soll nun der Verpackungsmüll hin?“, findet Dietrich Graack die Antworten unbefriedigend. Das Ende der Geschichte sei, dass die Leute den Abfall nicht mehr trennen würden, weil es an Behältern fehle. „Und das sorgt am Ende für mehr Restmüll und höhere Kosten“, befürchtet er.

Kontakt zum Autor
j.franze@nordkurier.de



Die Kamera filmt den Müllplatz. Doch außerhalb ihres Fokusses werden weiterhin Müllsünder aktiv, obwohl dort alle nötigen Tonnen stehen.

Als an dieser Stelle in der Oststadt noch gelbe Tonnen standen, sah es regelmäßig schlimmer aus.

FOTO: DIETRICH GRAACK

FOTOS (2): JÖRG FRANZE